

kauft werden. Heute ist ganz China überschwemmt mit Nephritarbeiten, aber gewisse Größen, Farben und Arbeiten werden auch heute noch sehr hoch geschätzt.

Technik

Auf welche Weise die Chinesen die harten Steine so zierlich zu bearbeiten verstanden, war lange Zeit ein Rätsel. Europa hat niemals gleich kunstvolle Arbeiten in so zähem Material hergestellt. Die sorgfältigen Untersuchungen ergaben das überraschende Resultat, daß die erstaunlichen Leistungen mit einfachen, kleinen Handwerkszeugen primitiver Art bewirkt wurden.

Das wesentlichste Instrument ist eine kleine, wagerecht lagernde Achse, die durch eine Schnur mit einfachem Fußbrett zum Drehen gebracht wird. An der Spitze der Achse werden winzige Kreisscheiben von verschiedener Dicke und Größe aufgesteckt, die an bekannte Schleifinstrumente der Zahnärzte erinnern. Zuerst wird mit einer Stahlscheibe unter Beimengung von rotem Sand der rohe Nephritblock zersägt und dann weiter in kleinere Stücke zerschnitten. Breite Ringräder, auf Holz montiert, schleifen alle Unebenheiten und Rauheiten weg und weitere Holz-, Leim- und Lederräder geben die glänzende Politur. Sobald der Block fertig ist, beginnt die Ornamentierung.

An Stelle der Scheiben und Ringe werden Nadeln verschiedener Form auf die drehbare Achse gesteckt. Zuerst bohren gerade Nadeln die Fläche an und dann folgen merkwürdig gewellte Stahlnadeln und Schaber, die bei gleichzeitigem Einstreuen von Sand das Bohrloch ausgestalten. Reliefschnitzereien werden mit kleinen Scheibenrädern aus Stahl in verschiedenen Formen und Größen bearbeitet, die von den Chinesen „Nägel“ (ting tsu) genannt werden, weil sie wie Nägel mit runden flachen Köpfen aussehen. Sie sind bald scharf wie ein Messer, aber auch mit dickerem Rand, je nach der Verwendung.

Bei offenen, durchbrochenen (à-jour-)Arbeiten werden dem Muster entsprechend zuerst Bohrlöcher mit Diamantbohrern, die in der primitiven Art des Drillbohrers bei den wilden Völkern gehandhabt werden, hergestellt. Ein Gewicht preßt durch Hebel den senkrechten Bohrer auf das zu bearbeitende Nephritstück, das, auf dem Tische liegend, von der linken Hand gehalten und geführt wird, während die Rechte den primitiven Bohrerbogen bewegt. Durch das so entstandene Bohrloch wird der Stahldraht gezogen, dieser an einem Bogen, in Art unserer Laubsäge, befestigt und dann bis zum nächsten Bohrloch gesägt, und so fort, bis das Zwischenstück herausfällt.

Der Stein wird gegen ein aufrechtstehendes Holzstück gepreßt und festgehalten. Kleine Stückchen, wie Schnupftabakdöschen, können nicht in der Hand gehalten werden und werden daher in Öffnungen von Holzbrettchen, in einem Bambuszylinder, befestigt und dann bearbeitet, indem die linke Hand den Diamantbohrer aus Eisen am Handgriff herabdrückt und die Rechte den Bogen zum Drehen des Bohrers bewegt. Dann kommt zur Fertigstellung die Holz- und Lederpolitur mit entsprechenden Scheiben von verschiedenen Breiten und Durchmesser.

Es ist überraschend, mit wie primitiven Mitteln die meisterliche Wirkung erzielt wird. Allerdings kommt als wichtigstes Hilfsmittel die unendliche Geduld des Chinesen hinzu. Der hohen Wertschätzung der Nephritarbeiten stand ein lächerlich niedriger Arbeitslohn gegenüber, so daß die aufgewendete Arbeitszeit keine Rolle spielte.